

technopolis

Jetzt naht
die Zeit für's
Stuben-
hocken, findet
Sönke Jahn
und peppt seine
Bude auf



TOAST AHOI

Dieser Dampfer ist ein Toaster. Der Brotröster – 30 Zentimeter lang, 30 hoch, 20 breit und 2,8 Kilogramm schwer – stammt vom Mailänder Haushaltsgerätebauer Bugatti und macht schon deshalb „bella figura“, auch in Übergröße. Die Firma hat zwar nichts mit dem legendären Auto-konstrukteur zu schaffen, die Scheibe Brot fährt dennoch motorisiert mit einem Lift ein und aus. Das immerhin dürfte der letzte Schrei der Röstbrottingenieurkunst sein. Entscheidender aber ist, dass die Schnittchen hier größer und dicker als Toastbrot sein dürfen. Der Bräunungsgrad lässt sich an einem Drehrad nahezu nahtlos von Syltbraun bis Britisch-Brikettschwarz einstellen. Die Bagel-Taste knuspert Brötchen-respektive Semmelhälften nur von einer Seite an, und bereits abgekühlter Toast lässt sich mit „Reheat“ wieder heiß machen. Wer Schnittbrot einfriert, darf sich an der zusätzlichen Auftaufunktion erfreuen.

170 Euro, www.casabagatti.it

RAHMENHANDLUNG

Dieser Fernsehapparat ist eine Augenweide: Der iPod-weiße Rahmen des Philips HD-Flat-TV Aurea färbt sich bunt. Rund um das 42 Zoll (107 Zentimeter) große LCD-Display, auf einer Länge von insgesamt 3,5 Metern, wirken 126 Leuchtdioden. Die LEDs richten sich bei ihrer Schönfärberei nach den dargestellten Farben auf dem Bildschirm, was sich als ebenso stimmungsvoll wie augenfreundlich erweist und das Bild oft genug noch größer erscheinen lässt. Dieses „Ambilight“-Feature lässt sich vom Zuschauer auch ausschalten oder aber – ohne laufendes Programm – als kostbare Zimmerlampe verwenden, nach Lust und Laune eingefärbt. Jeweils zwölf Lautsprecherzweige wurden links und rechts im Rahmen versteckt, zwei Subwoofer im unteren Bereich integriert. Ist die Bildqualität bereits bei Standard-DVD sehr gut (sie wird von Grafikchips schönerechnet), wird sie bei hochauflösenden Filmen von Blu-ray-Disks hervorragend: Der Aurea kann 24 Vollbilder pro Sekunde in 1920 x 1080p-Full-HD-Auflösung ruckelfrei darstellen. 4000 Euro, www.subductionbylight.com



SCHUMMELPACKUNG

Ob iPod, Digtacam oder Handy: Sämtliche Ladekabel stecken die meiste Zeit ungenutzt in irgendeiner Steckdose, während ihre losen Enden sich über Tische und Schränke oder über den Teppichboden schlängeln. Bei Ihnen etwa nicht? Diesen Wirrwarr soll man in diesem Bücherherbst mit Rotalianas Multibook auflösen und wegordnen. Denn unter dem Deckel dieser als Buch getarnten Box verbirgt sich ganz prosaisch eine fast leere Schachtel. Die in Weiß, Blau und Rot erhältliche Großbandattrappe (27 x 20 x 6 Zentimeter) soll Stauraum sein für herumfliegende Kabellage. Innen befindet sich nur eine Mehrfachsteckdose, über die sich ein leerer Akku beizeiten wieder aufladen lässt. Dann muss das Multibook am Stromnetz hängen und dient dabei zugleich als Tischlampe, deren Leselicht diffus durch drei milchige Kanten schimmert, während man vom Buchrücken Uhrzeit und Datum in digitalen Ziffern ablesen kann. Nicht übel, das. 190 Euro, www.rotaliana.it



44



KONZERTMUSCHEL

Über Geschmack lässt sich nicht streiten und über Musikgeschmack schon gar nicht. Eine alte Freundin von mir rief deshalb spätnachts stets und sofort die Polizei herbei, wenn ihre Mitbürger ein paar Häuser weiter mal wieder ihre Musikanlage bis zum Anschlag aufgerissen und die Boxen ins offene Fenster gestellt hatten. Ich bin da etwas milder gestimmt, würde mir aber wünschen, dass sich die junge Frau, die über mir wohnt, endlich einmal eine zweite CD kauft, unbedingt aber Kopfhörer und meinetwegen sogar ein Hörmöbel namens Sonic Chair. Dann klappt's auch mit mir als Nachbarin. Der Sonic-Chair-Hersteller Designatics Production verspricht, mit seinem Sound-Sessel eine für alle Beteiligten angenehme akustische Insel zu schaffen. Dank ausgeklügelter passiver und sogar aktiver Schallsollierung per Phasenverschiebung soll nichts Störendes nach außen dröhnen – Ruhe und Frieden für die Mitbewohner, während sich der Musikfreund mitten im Klangzentrum sattören kann. Dem Kölner Hersteller kommt es vor, „als säße man in einem Kopfhörer“. Eingebaut wurde dazu ein eigens entwickelter, bereits patentierter Vierkanalverstärker. Mit ihm werden die Hoch- und Mittelbänder, der Subwoofer sowie die spektakuläre, weil für die Ohren nicht wahrnehmbare, Körperschallmembran in der Rückenlehne einzeln angesteuert. Auf diese Weise vibrieren die richtig tiefen Töne, für andere unhörbar, direkt in den Insassen der Klangzelle hinein. Die Musik kommt dabei von der Stereoanlage oder aber vom angestöpselten MP3-Player oder Laptop. Der Hersteller baut gegen Aufpreis auch gern einen i-Mac ein. Oder ein Touchscreen-Display für externe Rechner oder für eine Spielkonsole. Falls sich die Standardausführung – Veloursleder in Pink, Beige, Grün oder Orange – mit der übrigen Einrichtung beißt: Das mit dem Red-Dot-Award für Produktdesign ausgezeichnete Möbel steht auf Wunsch in insgesamt 35 Farben zur Verfügung. Ab 6970 Euro, www.sonicchair.de

TEUFEL AUF RÄDERN

Maschinen haben längst die Weltherrschaft übernommen. Sie reißen uns jeden Morgen zur Unzeit aus dem Schlaf. Widerstand ist zwecklos. Vor allem bei Clocky, einem auf den ersten Blick putzigen Gerät, das am Massachusetts Institute of Technology entwickelt wurde. Wenn wir nicht rechtzeitig aufstehen, haut das gerärderte Mistding nach dem zweiten Weckversuch einfach ab und versteckt sich unter irgendeinem Möbelstück. Während wir dann schlaftrunken über den Boden krabbeln, tönt der Fiesling weiter, als wenn mehrere Irre zugleich hektisch auf ein dünnes Metallrohr hämmern, und pfeift uns zwischendurch eins à la R2-D2. Nur ein lausiges Mal lässt er uns also die Schlummertaste drücken, bevor er vom Nachtschrank hüpfet. Höher als 60 Zentimeter darf der aber nicht sein, sonst bricht Clocky sich die Speichen. Und das würde die Chefmaschine sehr, sehr sauer auf uns machen. Circa 37 Euro, www.thinkgeek.com

